

## Reformen im staatlichen Pensionssystem?

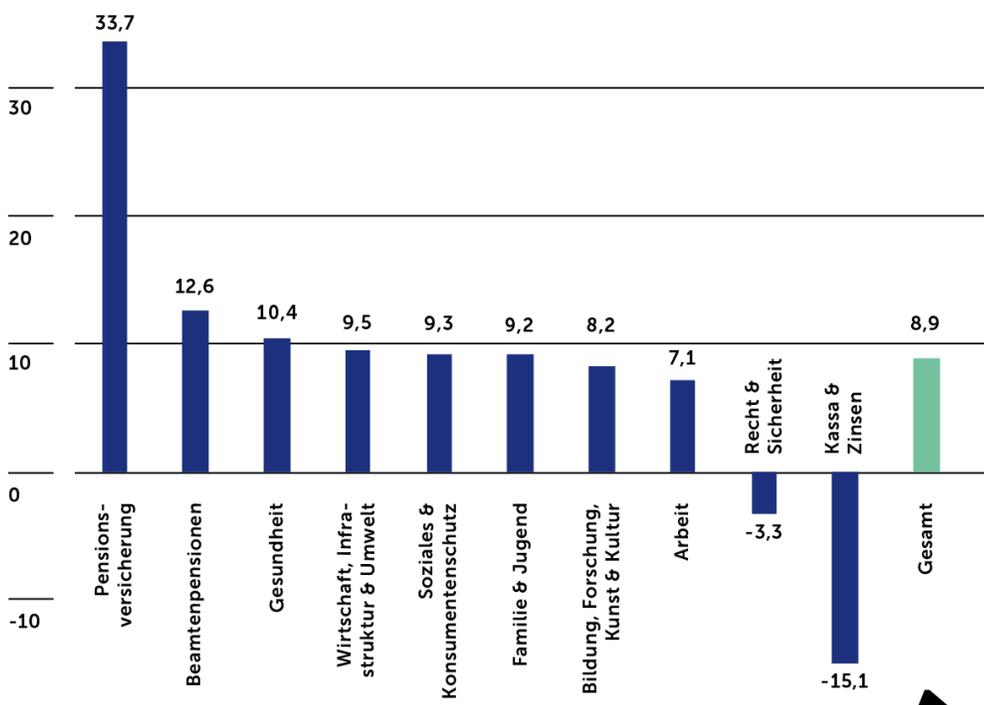
Budget 18: Eine vertane Chance!  
Wie viel Geld liegt auf dem Pensionskonto?



Vergangene Woche hielt der neue Finanzminister seine erste Budgetrede. Trotz guter Wirtschaft und stark wachsender Steuereinnahmen bei gleichzeitiger Null-Zins-Politik der Zentralbanken (die die Zinslast für alte Schulden stark reduziert) werden **weiter Schulden gemacht. Zum 64. Mal in Folge**, wie der Think Tank Agenda Austria berichtete.

Und Agenda Austria ortet im staatlichen Pensionssystem den Quell künftiger Budgetprobleme. Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte. Sehen Sie sich also die folgende Grafik näher an:

### Kostentreiber des Budgets – in Prozent, 2018 - 2020



Quelle: BMF Strategiebericht 2018 - 2019



Grafik: Agenda Austria, basierend auf BMF Strategiebericht

Passenderweise benennt Agenda Austria die Grafik: **Die Ausgabentreiber der nächsten Jahre!**

Die Grafik zeigt, wie sich die einzelnen Ausgabenbereiche in den Jahren 2018 - 2022 entwickeln werden. Ein Balken - rechts außen – ist ganz markant negativ, entlastet also das Budget. Dank der Null-Zins-Politik der Zentralbanken gehen die Zinsausgaben um 15,1 % zurück.

Ganz anders das andere Ende der Grafik:

Größter Kostentreiber ist der **Bundeszuschuss zu den staatlichen Pensionen: Plus 33,7 %**. Gefolgt von den **Beamtenpensionen**, bei denen ein Anstieg um **12,6 %** erwartet wird. Und dem **Gesundheitsbereich**, für den eine Steigerung um **10,4 %** prognostiziert wird.

Schulden zu machen ist nicht grundsätzlich bedenklich, weil ein Staat nicht wie ein Unternehmen oder Haushalt wirtschaftet. Entscheidend ist jedoch, ob die Staatsausgaben zu einem großen Teil in zukunftsorientierte Projekte oder Infrastruktur investiert werden, die auch für künftige Generationen genutzt werden können.

Das ist leider nicht der Fall.

Grafik: DER STANDARD, basierend auf Daten des BMF

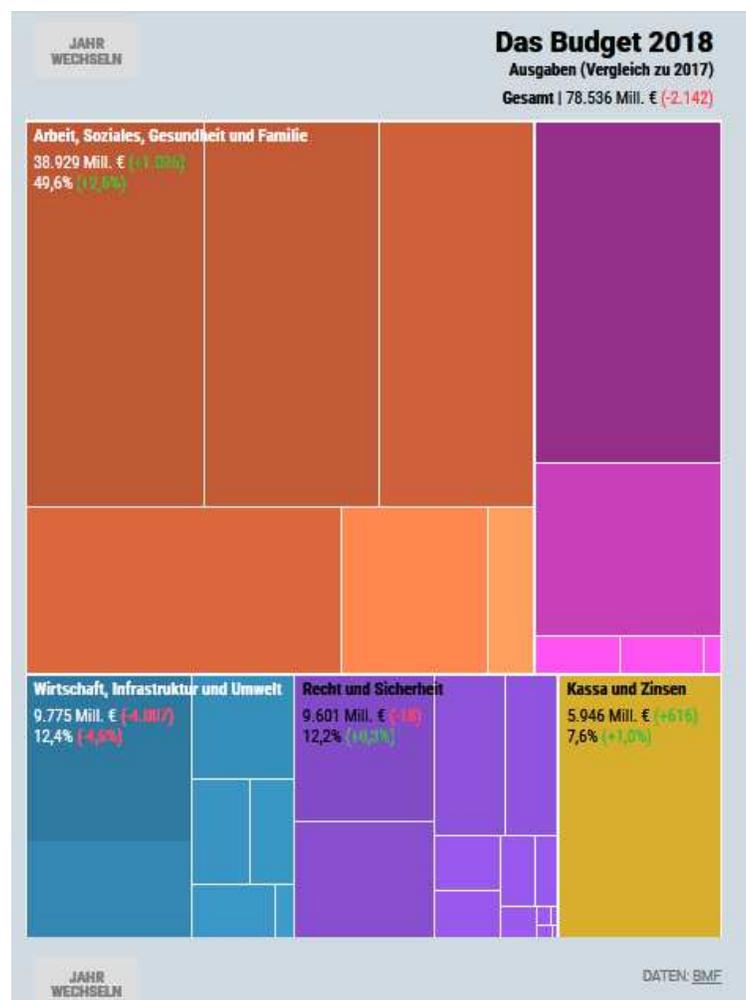
### Was zeigt die Grafik?

Zunächst fällt auf, wie dominant der orange Block ist. **Ganze 49,6 %** der Budgetausgaben gehen in den Bereich **„Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie“**. Dieser Budgetposten wächst im Vergleich zum Vorjahr um stattliche **2,6 %**.

Darin stecken die **Defizitabdeckung des ASVG-Systems** mit EUR 9,57 Mrd. (Wachstum 1%) und die Pensionskosten für die Beamten mit EUR 9,25 Mrd. (Wachstum 0,4 %).

Der **zweitgrößte Budgetposten** umfasst mit **18,2 %** „Bildung, Forschung, Kunst & Kultur“. Immerhin ein Wachstum um 0,8 %. (das ist der rosa Bereich rechts außen). An 3. Stelle folgt mit 12,4 % „Wirtschaft, Infrastruktur und Umwelt“. Ein Minus von 4 % (blaues Quadrat). An 4. Stelle mit 12,2 % „Recht und Sicherheit“ (ein Plus von 0,3 %). Und dann folgt „Kassa und Zinsen“ mit 7,6 %. Trotz Null-Zinsen-Politik der EZB wächst diese Position um 1 %.

Da Agenda Austria den Budget-Kommentar mit **„Budget: Eine vertane Chance“** titulierte, kann man schon vermuten, dass es mit der Zukunftsorientierung wohl nicht weit her ist.



Und man legt die Finger in die **„weit klaffende Pensions-Wunde“**. Agenda Austria: „Dafür werden zusätzlich EUR 4,4 Milliarden ins Pensionssystem zuzuschießen sein, schon heute wird jeder vierte Budgeteuro für das Stopfen des Pensionslochs verwendet.“

Und Agenda Austria kritisiert weiter, dass „jene **Strukturreformen fehlen**, die das Budget nachhaltig entlasten würden. Vor allem fehlen Antworten auf die rasant steigenden Kosten in den Bereichen Pensionen, Gesundheit und in der Pflege. „Diese Probleme wurden nicht ansatzweise angegangen. **Leidtragend sind die nachkommenden Generationen**, die für die Mutlosigkeit der Regierung bezahlen werden.“

Und: „2018 muss der Staat EUR 9,6 Milliarden zu den Pensionen zuschießen, 2022 sind es schon EUR 12,8 Milliarden. Das ist ein Anstieg um mehr als ein Drittel“, hält Hanno Lorenz (Ökonom der Agenda Austria) fest.

Durch die **Alterung der Gesellschaft** komme es langfristig zu einer weiteren Kostenexplosion im Bereich der Pensionen, der Gesundheit und der Pflege. Und darauf würden Antworten zur Lösung fehlen. So Agenda Austria. Und sie bestätigt damit die Kritik der diversen internationalen Institutionen, die erst kürzlich wieder Österreich zu Reformen aufgefordert haben.

### **EU-Bericht: Handlungsbedarf bei Gesundheit und Pensionen**

Anfang März präsentierte die EU-Kommission ihren aktuellen Länderbericht zu Österreich. Darin wird die Wirtschaftskraft gelobt. Aber ermahnt, dass beim Gesundheits- und Pensionssystem Handlungsbedarf bestehe. Bereits im Vorjahr wurde festgestellt, dass Österreich vor großen finanziellen Herausforderungen stehe, da die Kosten für Gesundheitsversorgung, Langzeitpflege und Pensionen in Zukunft erheblich steigen dürften. Leider wieder ein verlorenes Jahr aus der Sicht der jungen Generation.

Den **Länderbericht** der EU-Kommission über Österreich können Sie [hier downloaden](#).

### **Sind Pensionen wirklich gesichert? Wie viel Geld liegt auf dem Pensionskonto?**

Im aktuellen Budget fehlen also Reformschritte. Auch in der restlichen Legislaturperiode soll es keine Änderungen geben, „weil es nicht im Regierungsprogramm steht“, so Sozialministerin Beate Hartinger-Klein. Sie schloss auch eine Erhöhung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters in dieser Legislaturperiode aus, denn die Pensionen seien finanziell gesichert (erklärte sie vor dem EU-Sozialrat in Brüssel).

### **Ein Blick auf das Pensionskonto zeigt, wie viel Geld dort im Schnitt liegt und dass die vergangenen Reformen – vor allem die lebenslange Durchrechnung - schon Auswirkungen zeigen.**

Im aktuellen „trend.at“ wird berichtet, dass so mancher fürchtet wegen der neuen langen Bemessungsgrundlage künftig in der Pension zu verarmen. Die Sorge könnte berechtigt sein, denn statt der besten Erwerbsjahre geht künftig jedes Jahr in die Pensionsberechnung ein.

Im Zuge der Pensionsreform 2004 wurde das **Pensionskonto eingeführt**. Wie viel dort draufliegt, kann man sich unter [neuespensionskonto.at](#) näher ansehen. Aber die wenigsten tun das. „Wir haben im Jahr rund 40.000 Kontoabfragen“, wird Winfried Pinggera, Generaldirektor der Pensionsversicherungsanstalt (PVA) im „trend.at“ zitiert. Wir Österreicher verdrängen gerne Unangenehmes!

### **Mühsam nährt sich das Eichhörnchen ...**

Dieses Sprichwort beschreibt sehr gut das Anhäufen von Guthaben auf dem Pensionskonto. Wer nur die Mindestbeitragsgrundlage verdient (heuer EUR 438,05) bekommt nur **EUR 7,80** zusätzlich am Pensionskonto gutgeschrieben, Spitzenverdiener erhalten auch nur maximal **EUR 91,31**.

Frauen arbeiten oft in geringer bezahlten Teilzeitjobs und kommen damit auf die Hälfte der Pension der Männer. Aber auch Spitzenverdiener müssen erkennen: Je höher das Gehalt umso größer die Pensionslücke. Wollen Sie eine Schätzung, wie hoch Ihre Pension sein wird, dann können Sie diese Kalkulationen unter [www.pensionskonto.at](#) starten.

### **Aktuelle Zahlen: Frauen erhalten um die Hälfte weniger Pension**

Das Sozialministerium hat erstmals den durchschnittlichen Stand der Pensionskonten bekannt gegeben. Und zwar pro Geburtsjahrgang getrennt nach Frauen und Männern. Das Ergebnis zeigt deutlich, **welche Auswirkung die schlechte Bezahlung und das frühere Pensionsantrittsalter für Frauen hat**.

## SO HOCH SIND DIE DURCHSCHNITTlichen GUTSCHRIFTEN AUF DEM PENSIONS-KONTO

Monatspension in Euro (14mal)			Frauenanteil	Pensionskonten im Jahrgang	
Jahrgang	Frau	Mann		Frauen	Männer
1957	635,86	1290,93	49,2%	31.584	59.920
1962	871,22	1222,76	71,2%	73.187	79.515
1967	739,84	1044,09	70,9%	78.070	85.352
1972	603,65	822,91	73,4%	71.095	76.248
1977	466,3	608,06	76,7%	64.548	71.331
1982	358,24	437,94	81,8%	70.109	75.482
1987	216,46	255,61	84,7%	64.085	67.761
1992	98,92	131,3	75,3%	53.229	58.142

Im Schnitt hat eine Frau mit Geburtsjahrgang 1962 eine Monatspension von 871,22 Euro brutto angespart (Stand Ende 2016, arithmetisches Mittel; Quelle Sozialministerium, ohne Beamte). Das entspricht 71,2 Prozent des Wertes für Männer)

Tabelle: „trend.at“, © Finanzjournalisten Forum

Eine Frau des Jahrgangs 1957 hat pro Monat im Schnitt EUR 635,86 am Pensionskonto (allerdings sind in diesem Alter schon viele Frauen im Ruhestand). Ein gleichaltriger Mann hat Anspruch auf EUR 1.290,93, auch nicht berauschend, aber immerhin doppelt so viel (siehe obige Tabelle). Da Frauen nach wie vor geringere Gehälter als Männer erhalten und mittlerweile fast zu 50 % in Teilzeit arbeiten, ist die geringere Pensionshöhe eine logische Folge.

### Entwicklung der Teilzeitquote in Prozent der Erwerbstätigen



### **„Generation Praktikum“ bekommt lange Durchrechnung besonders zu spüren.**

Geschlechterunabhängig leiden viele Junge darunter, dass sie heutzutage keine Fixanstellung mehr bekommen, sondern sich monatelang durch nicht oder schlecht bezahlte Praktika quälen müssen. Da dies immer häufiger bei Unternehmen, aber auch Universitäten übliche Praxis ist, spricht man schon von einer „Generation Praktikum“.

Verlorene Erwerbsjahre (kostenloses Praktikum) lassen sich nicht mehr aufholen. Aber auch schlecht bezahlte Jahre hinterlassen ihre Spur und haben auf die Pension Auswirkung.

### **In Zukunft 20 - 40 % weniger Pension als heute**

Wer in Kürze in Pension geht, wird von der lebenslangen Durchrechnung noch nicht so hart getroffen, weil es Übergangsregeln gibt, die die Folgen etwas abfedern.

Doch je weiter der Pensionsantritt entfernt ist, umso mehr verschlechtert sich die Pension. Die volle Wucht soll ab den Jahrgängen einsetzen, die ab 2005 zu arbeiten begonnen haben. Wenn diese Personen auch zur Generation Praktikum zählen oder aus einem anderen Grund „schlechte Jahre“ in ihrem Erwerbsleben haben werden, dann wird es zu Verschlechterungen von bis zu 40 % (gegenüber dem alten Pensionsrecht) kommen. Die Arbeiterkammer sieht nicht so schwarz, geht aber auch von einer im Durchschnitt um 20 % niedrigeren Pension als derzeit aus.

### **Die schrittweise Verschlechterung lässt sich bereits an den Zahlen der PVA ablesen.**

Im Jahr 2011 lag die durchschnittliche Nettoersatzrate von Arbeitern und Angestellten, die in Alterspension gingen, bei Männern noch bei 86 % (bei Frauen bei 79,8 %). Also Männer erhielten 86 % bzw. Frauen 79,8 % ihres Nettogehalts als Pension.

2016 ist die Nettoersatzrate bei Männern bereits im Schnitt auf 83,4 % gesunken, bei Frauen auf 76,6 %.

### **Für Sie, werte Beraterin, werter Berater, bedeutet dies:**

Wer seinen gewohnten Lebensstil in der Pension genießen will, muss privat oder betrieblich vorsorgen, um die geringer werdende staatliche Pension ausgleichen zu können.

Weisen Sie Ihre Kundinnen und Kunden auf Auswirkungen der bereits gesetzten und künftigen Pensionsreformen hin (Stichwort „lebenslange Durchrechnung“) und schaffen Sie ausreichendes **Problembewusstsein**. Gleichzeitig erleiden Ihre Kundinnen und Kunden durch die **negative Realverzinsung** auf Sparbüchern große Verluste. Nutzen Sie das Pensionskonto, um die zu erwartende Pension errechnen zu lassen. Vielleicht können diese Argumente den

**Verdrängungsmechanismus durchbrechen!**

Quellen: Agenda Austria, DER STANDARD, „trend.at“